



Erbaut 1889-1893 von Architekt Ferdinand Kirschner nach den Originalplänen (1735) der Barockbaumeister Johann Bernhard Fischer von Erlach und Lucas von Hildebrandt.

INNERES BURGTOR, MICHAELERTRAKT

Für den ringstraßenzeitlichen Neubau wurde vorwiegend Zogelsdorfer Bryozoen-Kalksandstein (Miozän, Eggenburgium, Alter: 20 Millionen Jahre) verwendet. Aus demselben Material aus dem heute denkmalgeschützten Johannesbruch in Zogelsdorf bestehen die 4 Herkulesgruppen, die das Innere Burgtor flankieren, jede aus einem monolithischen 25-Tonnen-Block gehauen.

Hintergrund:

Der "Zogelsdorfer" ist ein Kalksandstein, erfüllt von Kalkskeletten der Bryozoen (Moostierchen), die winzige, oftmals verästelte Tierkolonien mit zahlreichen Polypen bilden.

Die Front zum Michaelerplatz wird von zwei Monumentalbrunnen Österreichs Macht zur See und Österreichs Macht zu Lande abgeschlossen. Die Brunnenfiguren sind aus Laaser Marmor (Italien), die Felsen aus Lindabrunner Konglomerat (Miozän, Badenium, 16 Millionen Jahre), die Brunnenschalen aus rotem schwedischem Granit.

MICHAELERPLATZ

Die Bodenplatten und Begrenzungssteine bestehen aus bläulichem Aalfanger und gelblichem Herrscherberger Granit aus dem Gebiet von Schrems und Gmünd im Waldviertel. Der Eisgarner Granit - so die geologische Bezeichnung - geht auf die Variszische Gebirgsbildung im Paläozoikum zurück. Das Straßen- und Gehsteigpflaster ist Granit vom Typus Mauthausen aus Perg (Oberösterreich).

Ausgrabung Michaelerplatz. Baureste von Fundamenten und Kanalisation aus 2000-jähriger Besiedlungsgeschichte. Der rote Splitt markiert den Verlauf der einstigen Limesstraße.

Das archäologische Grabungsfeld am Michaelerplatz wird vom Fußgeherbereich durch eine Begrenzungsmauer aus dem hellen amerikanischen Granit „Bethel White“ (Vermont, USA) abgetrennt. Architekt Hans Hollein gestaltete 1991 den Grabungsbereich zu einem Freilichtmuseum. Roter Kies markiert den Verlauf der römischen Limesstraße, die sich hier mit der Bernsteinstraße kreuzte. In der Lagervorstadt Cannabae lebten die Familien der römischen Soldaten aus dem Legionslager Vindobona.

Die Kirche St. Michael datiert von 1220. Beim Brand von 1276 wurden Teile des Langhauses zerstört. Vom Innenhof des Großen Michaelerhauses (siehe Punkt. 14) erkennt man die brandbedingten rötlichen Verfärbungen der Kirchenmauer aus Kalk- und Kalksandstein und die wieder aufgebauten gelblichen Abschnitte.

LOOS-HAUS

LOOS-HAUS

Erbaut: 1910-11. Architekt: Adolf Loos.

Die auffallende Verkleidung der beiden unteren Stockwerke des Loos-Hauses und die monolithischen Säulen bestehen aus „Cipollino“-Marmor von Euböa (Griechenland). Die Auswahl des Materials besorgte Adolf Loos persönlich in Euböa. Die weiß/grüne Bänderung beruht auf einer Wechsellagerung von intensiv gefaltetem hellem Kalkmarmor und Grünschiefer (Chlorit-Amphibol-Schiefer). Das Gestein ist durch Metamorphose aus Kalkschlamm mit eingelagertem vulkanischem Tuff und Mergel entstanden. „Cipollino“ aus Euböa wurde bereits im Römischen Reich (Ravenna, Pozzuoli bei Neapel) eingesetzt.

Hintergrund:

Faltenstruktur des „Cipollino“-Marmors mit Grünschieferlagen von der Fassade des Loos-Hauses.

